
Sirius Mappe
Monatshefte für Musik
Theater und Literatur
Sirius-Verlag Franz Sobotka Wien Berlin
42.
MUSIKALIENDRUCKEREI „NORA" WIEN VIII

Heft 34

Aus der Operette „Reklame". Bruno Granichstaedten: s' gibt heute noch Märchen. J. M. Kratky: Komm' in den Wienerwald, Wienerlied. Ralph Erwin: Du bist die Frau von der ich träume, Lied und Tango. Paul Pallos: Das Ringelspiel. Heinrich Strecker: 1000 Millionen Sterne, Walzerlied. Kurt Gogg: Es gibt ein kleines Wort: „Vergessen"! Tango. Franz Sobotka: Im Wienerwald, Walzer.

Heft 35

Bruno Granichstaedten: „Ach wie oft sind wir im Mondenschein gesessen", Lied und Slowfox aus der Operette „Reklame". F. P. Fiebrich: „Da lächelt der Herrgott hinunter auf Wien", Wienerlied. Hans May: „Der Duft der eine schöne Frau begleitet", Slowfox. Oskar Schima: „Um uns war es Nacht", English Waltz. Oskar Jascha: „Wiener Mädel", Wiener Walzerlied. Hermann Böhm: „Sag mir, hast Du mich vom Herzen lieb", Lied. Alois Kutschera: Gastwirte-Marsch.

Heft 36

José Hermandez: Javanischer Tanz. Leo Ascher: Wiener Walzer aus der Operette „Frühling im Wienerwald". Willy Engel-Berger: Du hast so blaue Augen, wie die Adria, Foxtrot. Fritz Rotter u. Dr. B. Kaper: Auf Wiederseh'n, Herr Doktor! Foxtrot. Stefan Weiss: Ich hab ein vis-à-vis, Bostonlied. Egon Goldberg: Gnädige Frau ich darf Sie nicht lieben, Tango. Carl Weinstabl: Heut' woll'n m'r lusti' sein! Marschlied. Edmund Eysler: Holder Engel, werde mein!

Heft 37

Leo Ascher: „Fahr'n ma 'naus ins Liebhartstal" aus dem Singspiel „Frühling im Wienerwald". H. Leopoldi u. R. Katscher: Ich bin ein unverbesserlicher Optimist, Foxtrott. Hans May: Wenn Du glaubst ich lieb' Dich! aus dem Tonfilm „Hai Tang". Gustav Macho: In Dir hab' ich die Frau gefunden, Tango. Pablo Guarajo: Wir zwei! English Waltz. J. W. Ganglberger: Gute Nacht mein Wien! Wienerlied. R. R. Schmal: Nur mit deinem Mund, dem süßen. English Waltz.

Heft 38

Stefan Weiss u. Frank Fox: „Ein bißchen Jazz und Liebe", Lied und Slow-Fox aus der Revue „Quer durch Wien." M. v. Thann: „Du bist mein Traum, Du Mädel aus Wien! Robert Stolz: „Ich hab' bei der Trude das Küssen studiert!", Foxtrot aus dem Tonfilm „Heute Nacht — eventuell". Fritz Rotter u. Dr. B. Kaper: „Gib nur acht, über Nacht kommt die Liebe", Valse Boston. „Ungarischer Tanz." Stefan Weiß: „Meine erste Liebe", Tango. L. Delson: „Sag wie . . ?". Leo Ascher: „Ja das ist der Frühling im Wienerwald", Walzerlied aus dem Singspiel „Frühling im Wienerwald".

Heft 39

Hermann Dostal: „Eins, zwei, drei", Marsch. J. M. Kratky: „Das Zauberbankerl", Wienerlied. Rotter u. Alex: „Madrid", Pasodoble. Egon Goldberg: „Sag' mir etwas Liebes . . .", Slow Fox. Hermann Leopoldi: „Temperenzlerfox". J. M. Kratky: „Ein Mädchen, hold wie sie . . .", Studentenlied. C. M. Ziehrer: „Es gibt eine Schöne" . . .", Lied aus der Operette „Der Liebeswalzer".

Heft 40

Edmund Eysler: Der Wein, der Grinzinger Wein! Lied aus der Operette: „Das Strumpfband der Pompadour". Jim Cowler: Herr Ober — zwei Mokka! Foxtrott. Robert Stolz: In Wien, wo der Wein und der Walzer blüht! aus dem Tonfilm „Zwei Herzen im 3/4 Takt". Juan Llossas: Majánah! Lied und Tango. Bruno Uher: Sag' mir, Du liebst mich! Lied und Slowfox aus dem Tonfilm: „Stürmisch die Nacht". Hermann Leopoldi: Endlich wieder einmal ein Wienerlied! Lied und Slowfox. Dol Dauber: Du sollst mir Alles sein! Lied und Slowfox. Franz Sobotka: Puppchen tanzt Walzer!

Heft 41

Franz Lehár: Heimatlied aus der romantischen Operette „Das Land des Lächelns". Robert Katscher: Die Wunderbar, Slow-Fox. Franz Sobotka: Mein Hampelmann. C. M. Ziehrer: Du hast den Sex Appeal! Slow-Fox aus der Operette „Die verliebte Eskadron". Billy Strong: Warum so einsam, mein schönes Fräulein? Lied und Foxtrott. J. Offenbach: Handkuß Intermezzo aus der Operette Blaubart. Egon Goldberg: „Genovefa". August Pepöck: „Mädel Ade".

Heft 42

Johann Strauß (Vater und Sohn): Auftrittslied des Johann Strauß aus dem Singspiel „Walzer aus Wien". Heinrich Strecker: „Wenn mein kleines Mädi weint", Slowfox. Michael Krausz: Trinklied aus dem Singspiel „Der treue Musikant". Hermann Leopoldi: Café Brasil, Paso doble. Robert Stolz: In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt, Wienerlied. Dr. Otto Fokschaner: Oh! Pulcinella, Lied und Tango. Sousa: Fregoli-Marsch.

42.

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE
FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien XIV., Schweglerstraße 17 - Tel. B 46-6-98

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

IV. Jahrgang WIEN—BERLIN 11. Heft



Direktor
HUBERT MARISCHKA
und
PAULA BROSIG

Szenenbild aus der Operette
»WALZER AUS WIEN«

Photo Willinger, Wien

„Walzer aus Wien"

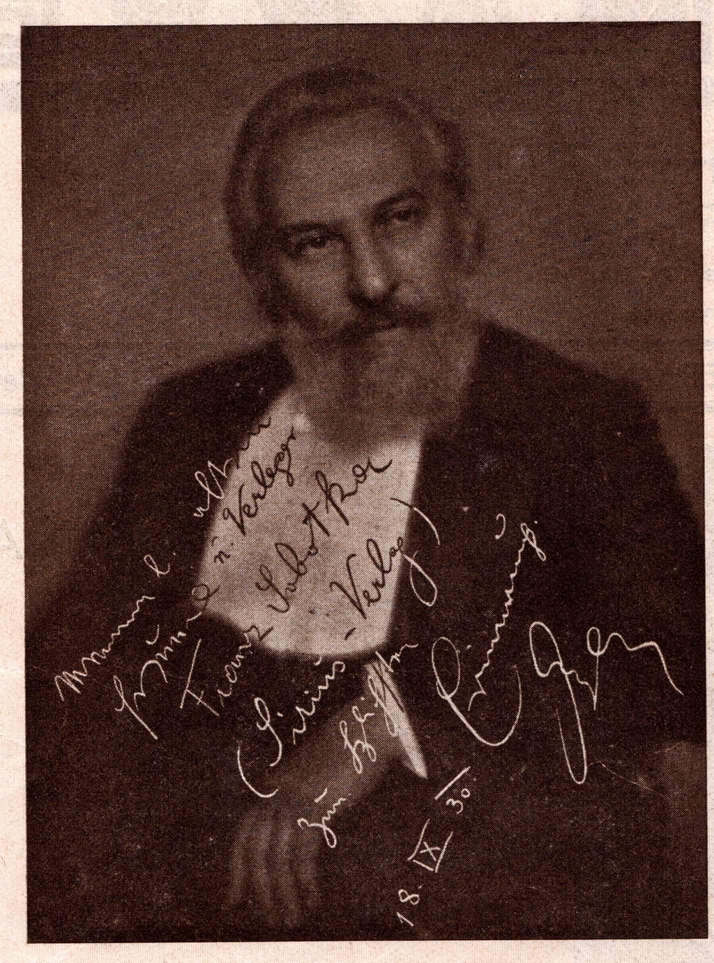
(Lebenswahrheit und Theaterwahrheit.)

Das Leben ist bekanntlich ein überraschender Dramatiker und wird wegen dieses seines Talents gelegentlich bewundert. „Nein, wenn man das schreiben würde, was da geschehen ist — kein Mensch würde es glauben!" Aber das Umgekehrte ist auch wahr: Die Bühne muß das Leben anders schildern, als es war, damit es den Eindruck des Lebens macht, die Bühne muß die Wahrheit mitunter fälschen — damit sie wie Wirklichkeit aussieht.

An der neuen Johann-Strauß-Operette von Willner, Reichert und Ernst Marischka hat man dafür ein Schulbeispiel. Hätten die Autoren das Leben des Walzerkönigs so geschildert, wie es in den Biographien steht, wäre nie ein wirksames Theaterstück entstanden. Jeder Kenner der Biographie schüttelt ja zuerst den Kopf. Der junge Johann Strauß verehrt in der Operette eine Zuckerbäckerstochter namens Resi, die wiederum von einem jungen Wiener namens Leopold umworben wird. Aber sie liebt ihren Klavierlehrer Strauß und hofft, er werde sie heiraten, dann ihr zuliebe ins väterliche Geschäft eintreten und Zuckerbäcker werden. Johann Strauß mit der weißen Zuckerbäckermütze auf dem Kopf, das ist ihr Traum. Aber in diesen Zuckerbäckerladen tritt eine russische Gräfin, Olga Baranska, ein, macht einige Bestellungen und lernt dabei den jungen Strauß kennen. Olga verliebt sich in den jungen, hauptumlockten Jüngling, will seine Protektorin sein und bestellt ihn durch einen Brief für Sonntag



BETTY FISCHER



EDMUND EYSLER

zum Dommayer. In Dommayers Kasino zu Hietzing soll an diesem Sonntag nun Strauß-Vater, der populäre Alt-Strauß, spielen. Das Lokal ist gesteckt voll, jedoch vor Beginn des Konzerts wird Vater Strauß durch einen Kurier zum russischen Gesandten Jurischkin zitiert. Er muß nolens volens gehen und bittet seinen Konzertmeister Drechsler, die Direktion inzwischen für ihn zu übernehmen. Resi, die Zuckerbäckerstochter, erscheint mit ihrer Gesellschaft ebenfalls beim Dommayer und bittet Strauß jun., bei ihrem Vater jetzt um sie anzuhalten. Aber auch die Gräfin Olga ist da und veranlaßt Strauß-Sohn, statt seines Vaters zu dirigieren. Resi, von Eifersucht erfaßt, ist darüber erbost und droht dem jungen Strauß mit der Kündigung ihrer Liebe. Strauß jun. aber besteigt das Podium — im Kampf zwischen Liebe und Musik hat Musik gesiegt — und dirigiert unter donnerndem Jubel des Publikums.

In diesem Augenblick kommt Vater Strauß zurück, erblickt den Triumph des Sohnes, und glaubt an eine Verschwörung, als habe man ihn absichtlich weggelockt. Das Publikum verlangt einen weiteren Strauß-Walzer, Strauß jun. besteigt abermals das Podium, der Vater ist empört, Resi sagt sich von dem Abtrünnigen los, verlobt sich mit ihrem Leopold, und der schmerzzerrissene Strauß-Sohn, der Vater und Geliebte verlor, geigt einen seiner schönsten Walzer zum Gaudium des Publikums. Es ist eines der wirksamsten zweiten Finales. Der Schmerz als Quelle der heiteren Kunst. Die Träne als Urgrund der Freude — das Wesen der Wiener Stadt und ihres Sohnes Johann Strauß . . .

Der Kenner der Liebesgeschichte des Walzerkönigs hat dabei wiederholt den Kopf geschüttelt. Die Episode beim Dommayer, wo der junge Strauß seinen Walzer „Gunstwerber" aufführt, fällt ins Jahr 1844. Die Liebesgeschichte mit der russischen Großfürstin Olga fällt, so hat er gelesen, ins Ende der Fünfziger-, in den Anfang der Sechzigerjahre. Weiters wurde der junge Strauß auch nicht durch einen Liebesbrief zum Dommayer gelockt, sondern er ging hin, bekanntlich weil er dort als Dirigent fix engagiert war. Und weshalb ließ er sich mit seiner neugegründeten Kapelle dort engagieren? Weil er seine Mutter zu erhalten suchte, die von seinem Vater verlassen worden war. Die Mutter, die bei diesem Konzert zitternd im Saal

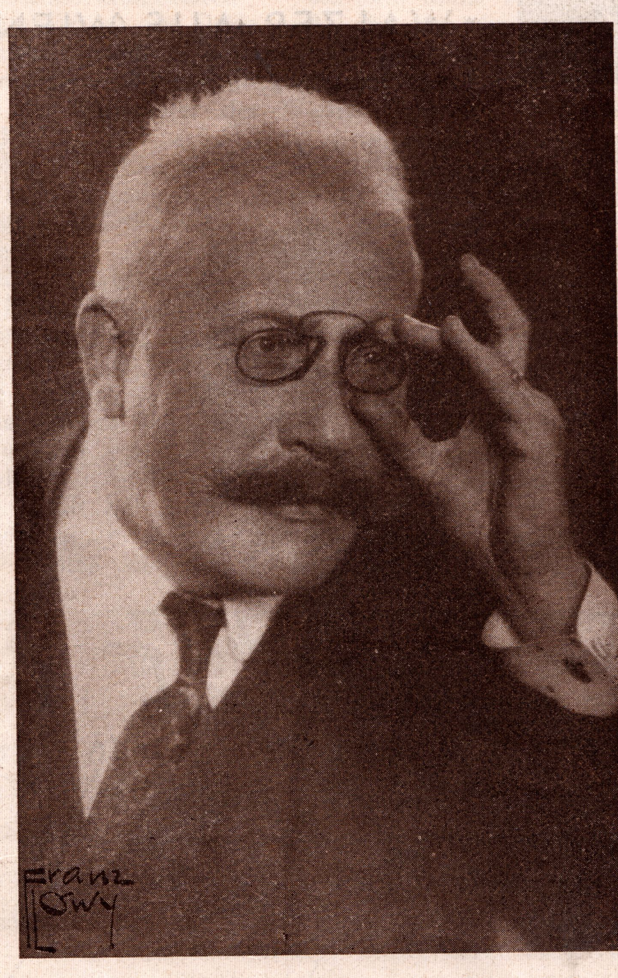


Photo-Atelier Franz Löwy, Wien VI. *Julius Bittner*



Photo-Atelier Franz Löwy, Wien VI. *Prof. Erich Wolfgang Korngold*
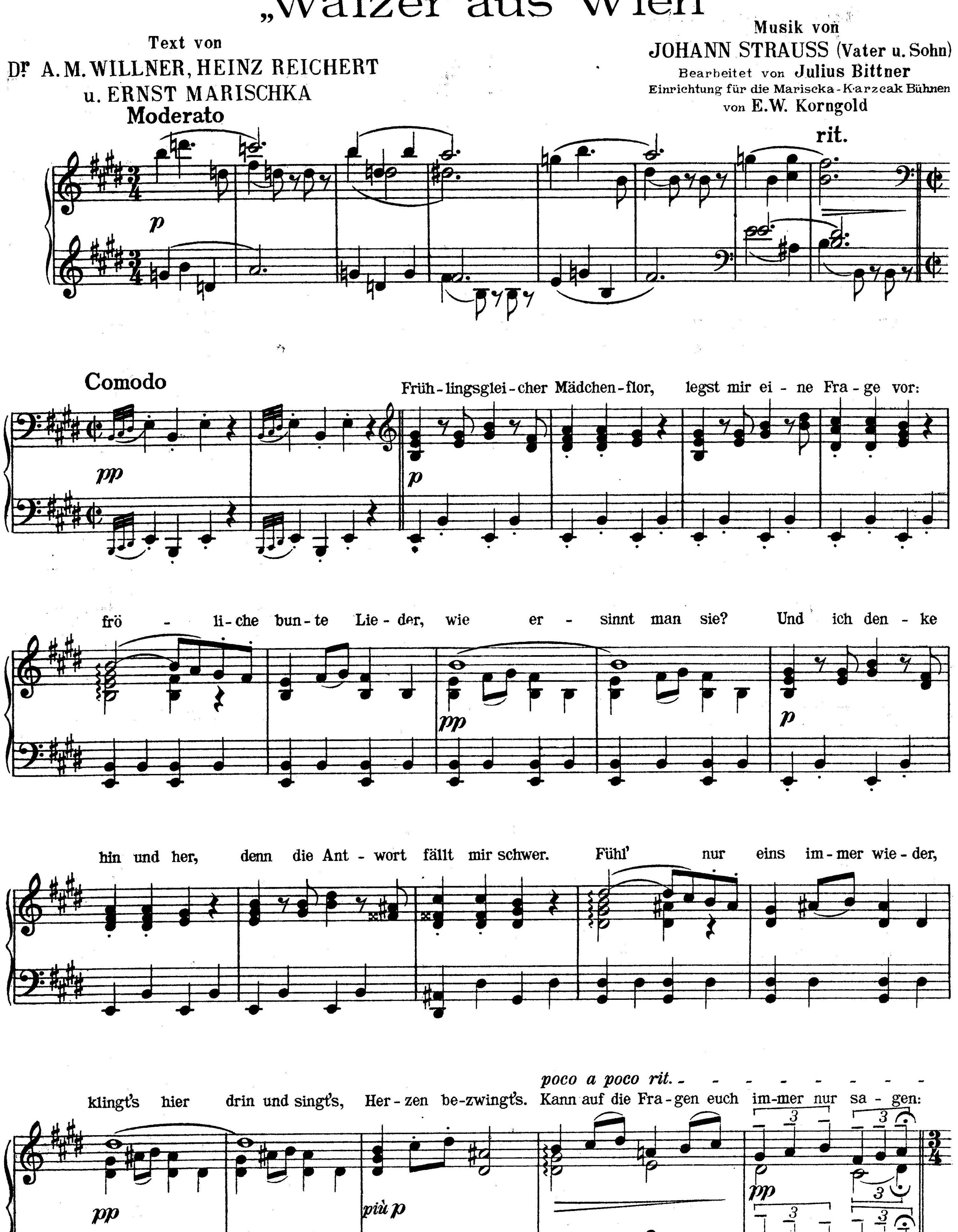
AUFTRITTSLIED DES „JOHANN STRAUSS“

aus dem Singspiel

„Walzer aus Wien“

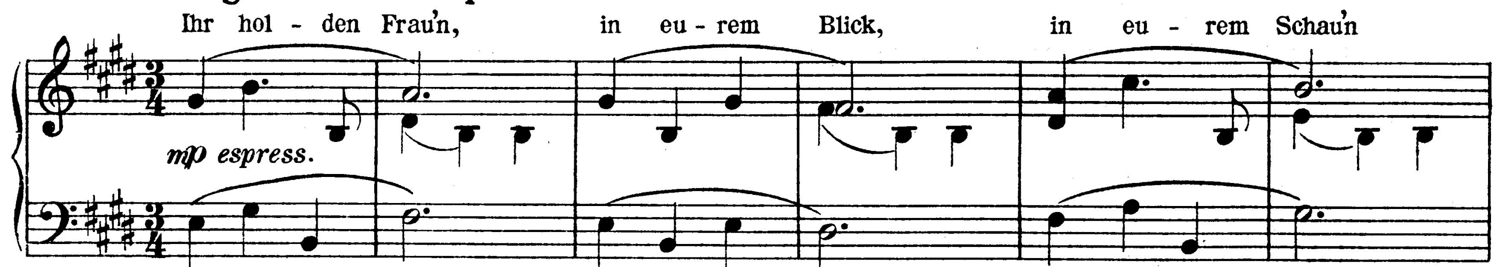
Text von
Dr. A. M. WILLNER, HEINZ REICHERT
u. ERNST MARISCHKA

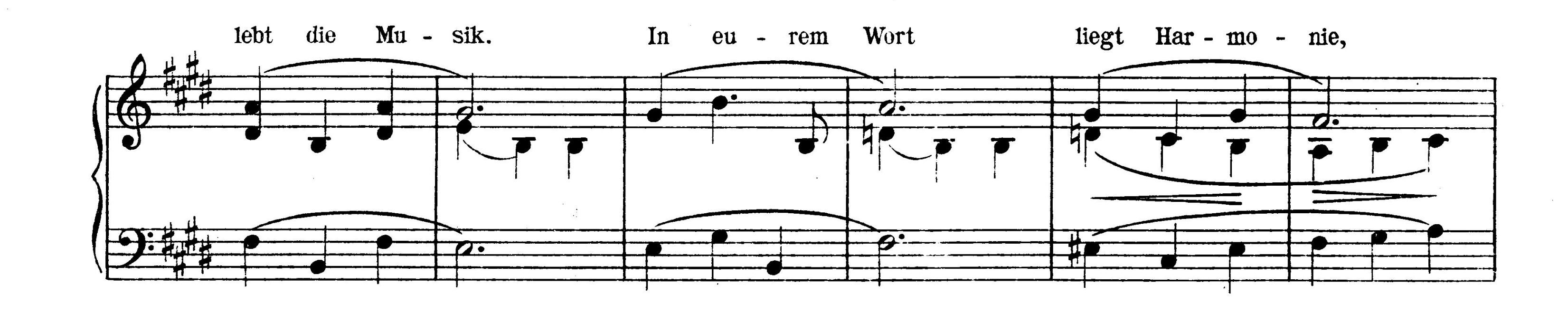
Musik von
JOHANN STRAUSS (Vater u. Sohn)
Bearbeitet von Julius Bittner
Einrichtung für die Marischka-Karczak Bühnen
von E.W. Korngold

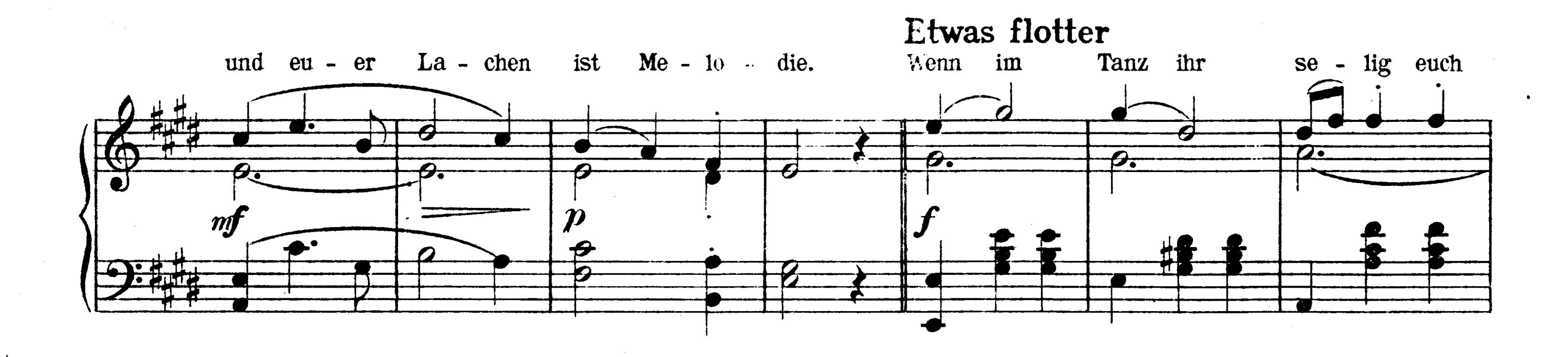


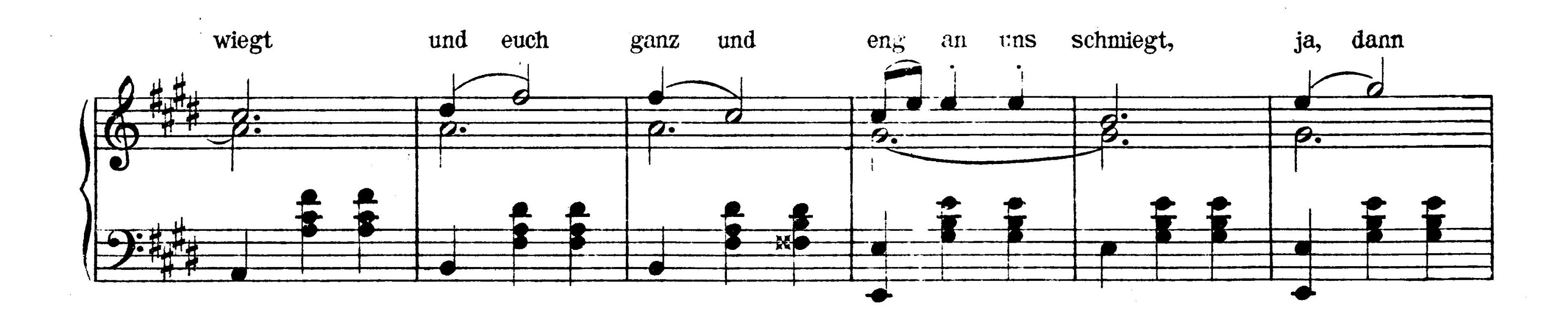
Mit Bewilligung des Verlages Karczag-Marischka Wien.
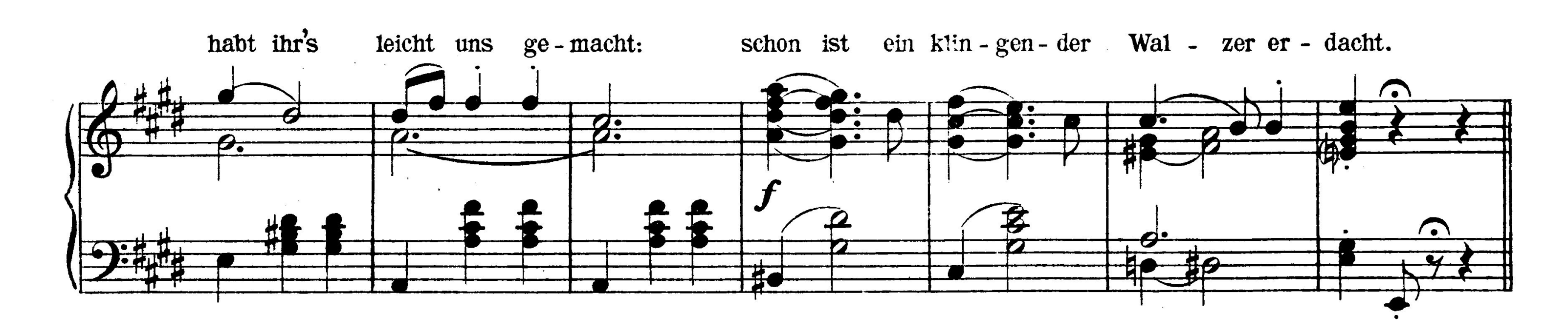

Mäßiges Walzertempo
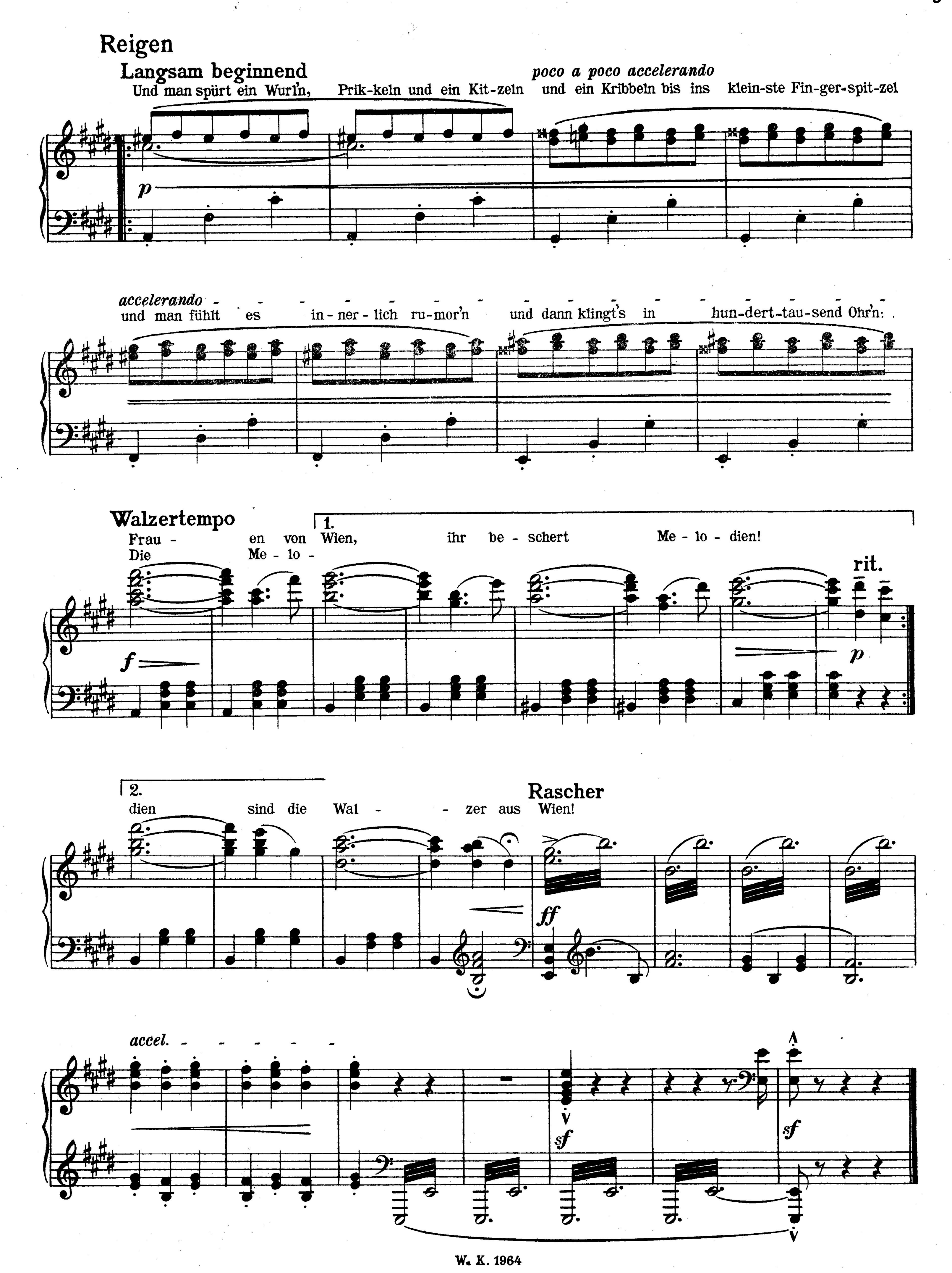

Ihr hol - den Frau'n, in eu - rem Blick, in eu - rem Schau'n
mp espress.


lebt die Mu - sik. In eu - rem Wort liegt Har - mo - nie,
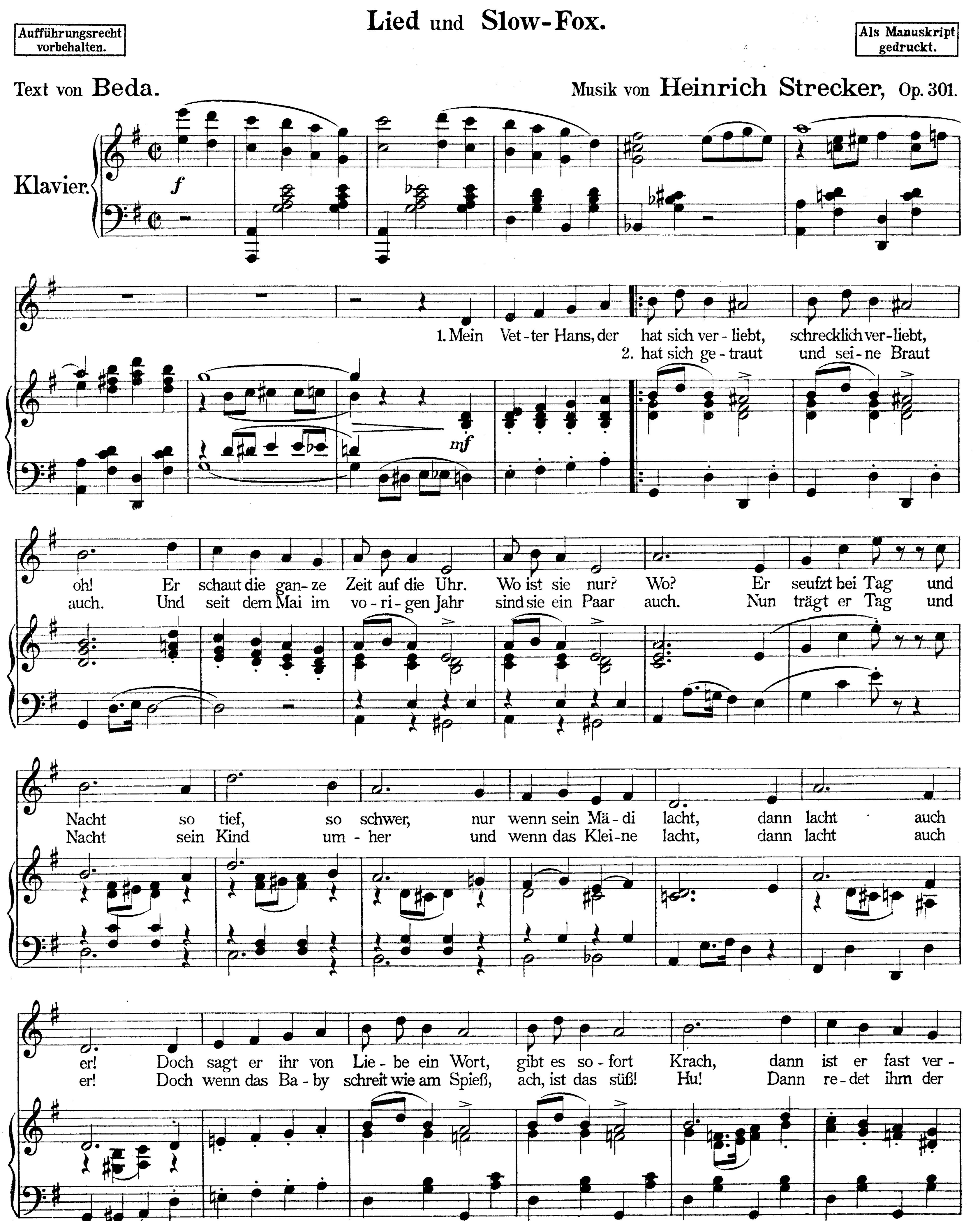

Etwas flotter
und eu - er La - chen ist Me - lo - die. Wenn im Tanz ihr se - lig euch
mf
p
f


wiegt und euch ganz und eng an uns schmiegt, ja, dann
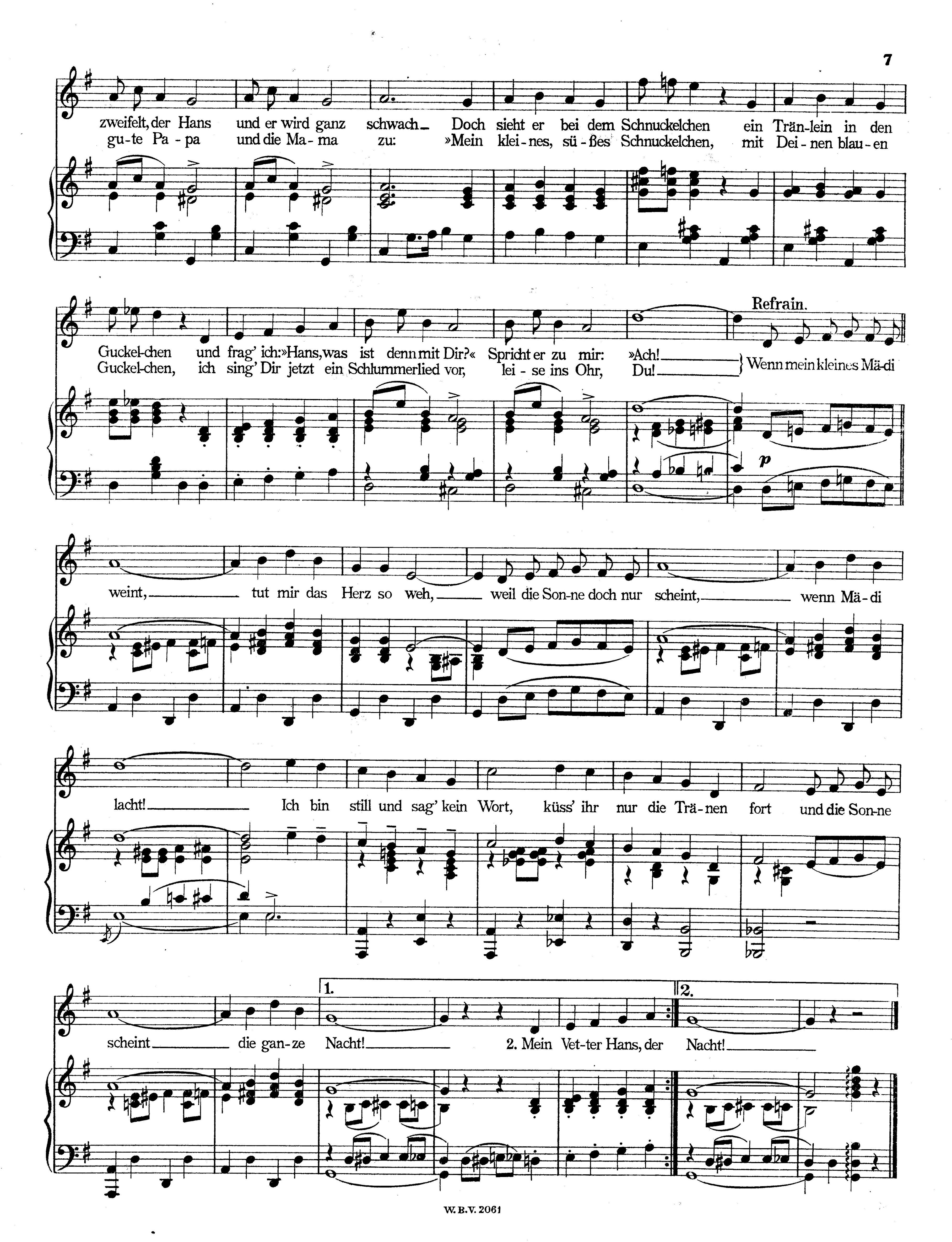

habt ihr's leicht uns ge - macht: schon ist ein klin - gen - der Wal - zer er - dacht.
f


Reigen
Langsam beginnend
Und man spürt ein Wurl'n, Prik-keln und ein Kit-zeln
poco a poco accelerando
und ein Kribbeln bis ins klein-ste Fin-ger-spit-zel
p
accelerando
und man fühlt es in-ner-lich ru-mor'n und dann klingt's in hun-dert-tau-send Ohr'n:
Walzertempo
1.
Frau - en von Wien, ihr be - schert Me - lo - dien!
Die Me - lo -
f
rit.
p
2.
dien sind die Wal - - zer aus Wien!
Rascher
ff
accel.
sf
sf

Wenn mein kleines Mädi weint...
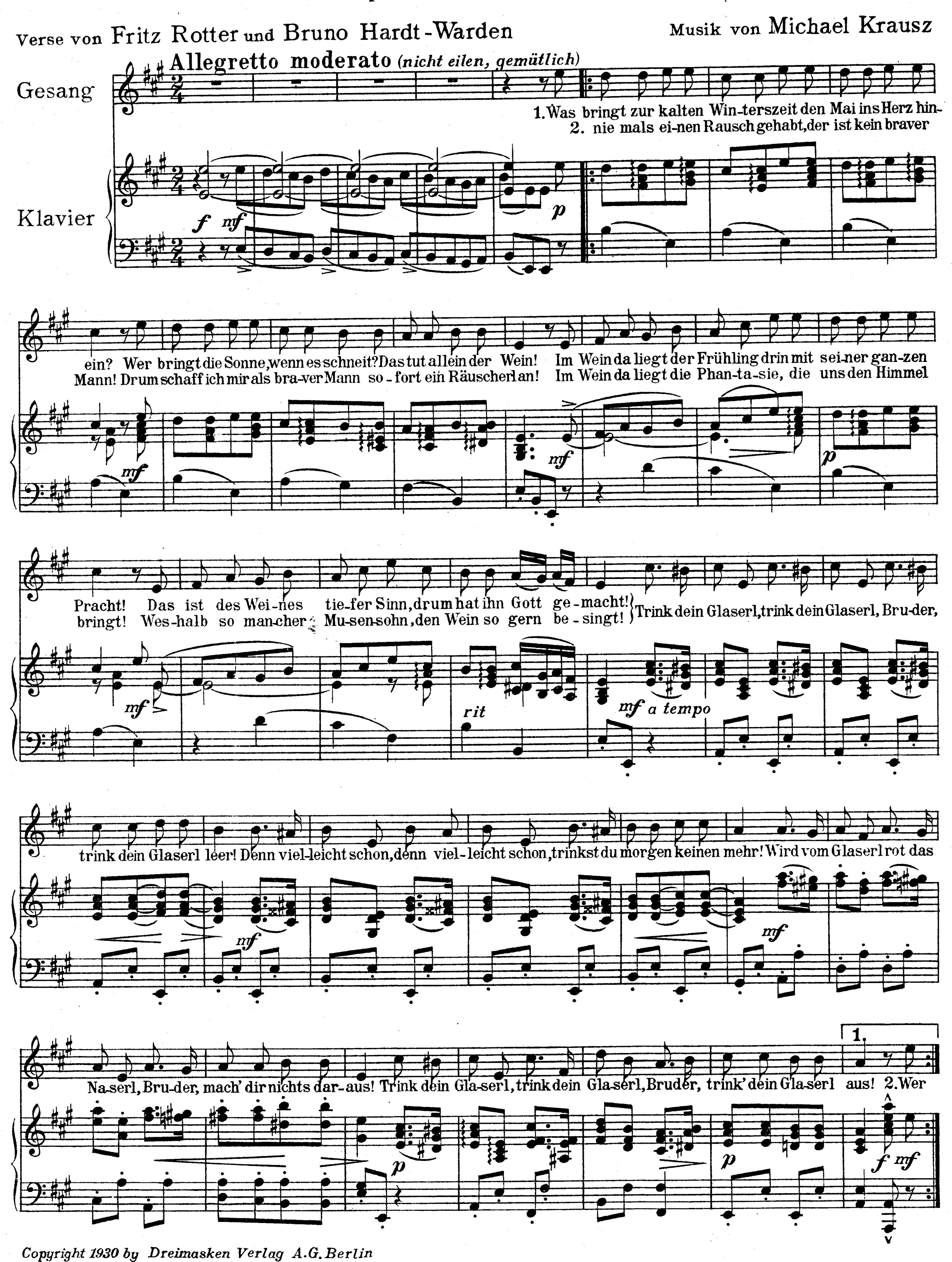


Mit Bewilligung des Wiener Bohéme-Verlages (Otto Hein) Wien—Berlin.
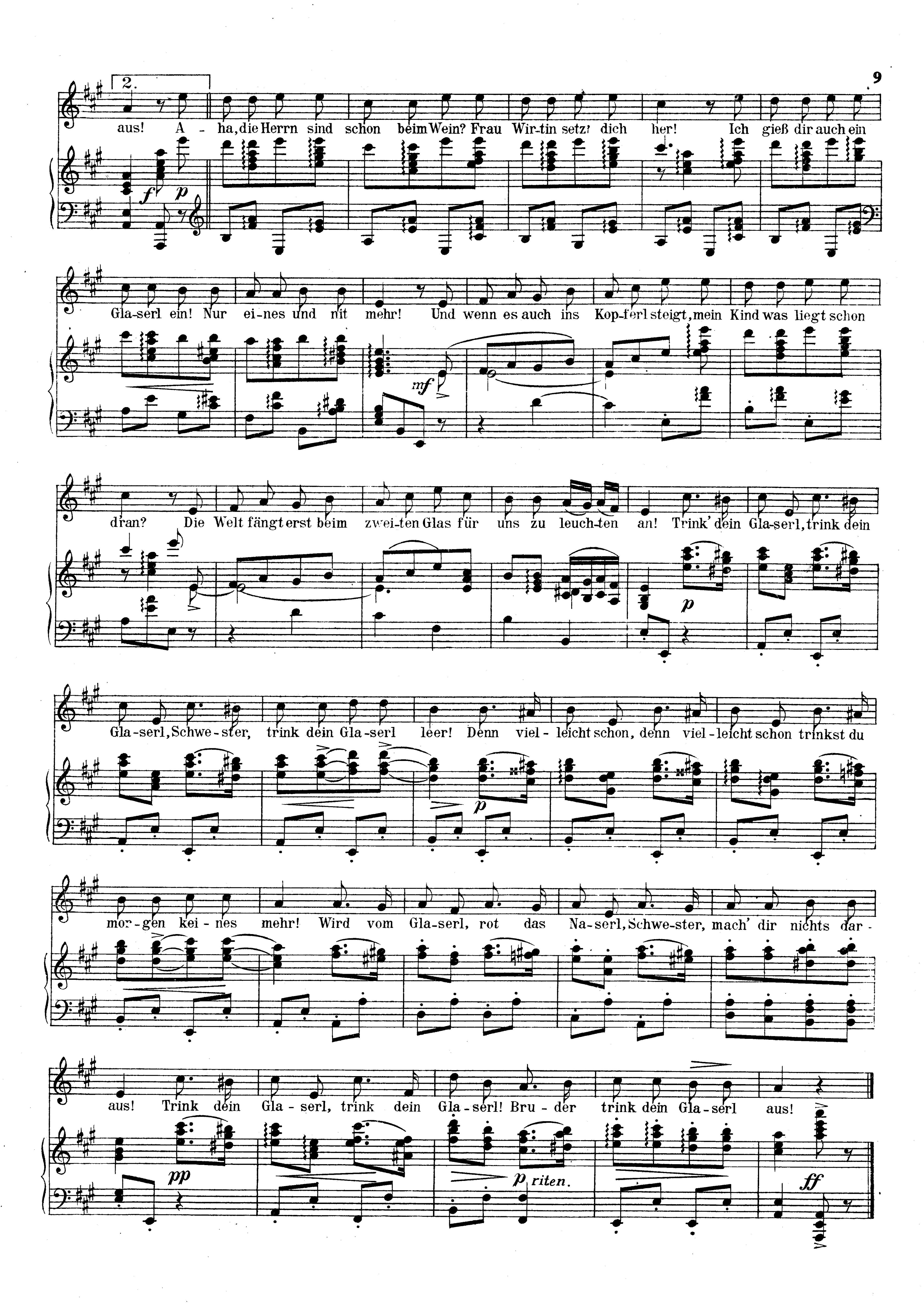


zweifelt, der Hans und er wird ganz schwach. Doch sieht er bei dem Schnuckelchen ein Trän-lein in den
gu-te Pa-pa und die Ma-ma zu: »Mein klei-nes, sü-ßes Schnuckelchen, mit Dei-nen blau-en
Guckel-chen und frag' ich: »Hans, was ist denn mit Dir?« Spricht er zu mir: »Ach!
Guckel-chen, ich sing' Dir jetzt ein Schlummerlied vor, lei-se ins Ohr, Du!
Refrain.
Wenn mein kleines Mä-di
p
weint, tut mir das Herz so weh, weil die Son-ne doch nur scheint, wenn Mä-di
lacht! Ich bin still und sag' kein Wort, küss' ihr nur die Trä-nen fort und die Son-ne
scheint die gan-ze Nacht! 2. Mein Vet-ter Hans, der Nacht!
1.
2.

Trinklied

aus der Operette **Der treue Musikant**




2.
aus! A - ha, die Herrn sind schon beim Wein? Frau Wir-tin setz' dich her! Ich gieß dir auch ein
f p
Gla-serl ein! Nur ei-nes und nit mehr! Und wenn es auch ins Kop-ferl steigt, mein Kind was liegt schon
mf
dran? Die Welt fängt erst beim zwei-ten Glas für uns zu leuch-ten an! Trink' dein Gla-serl, trink dein
p
Gla-serl, Schwe-ster, trink dein Gla-serl leer! Denn viel-leicht schon, denn viel-leicht schon trinkst du
p
mor-gen kei-nes mehr! Wird vom Gla-serl, rot das Na-serl, Schwe-ster, mach' dir nichts dar-
aus! Trink dein Gla-serl, trink dein Gla-serl! Bru-der trink dein Gla-serl aus!
pp
p riten.
ff
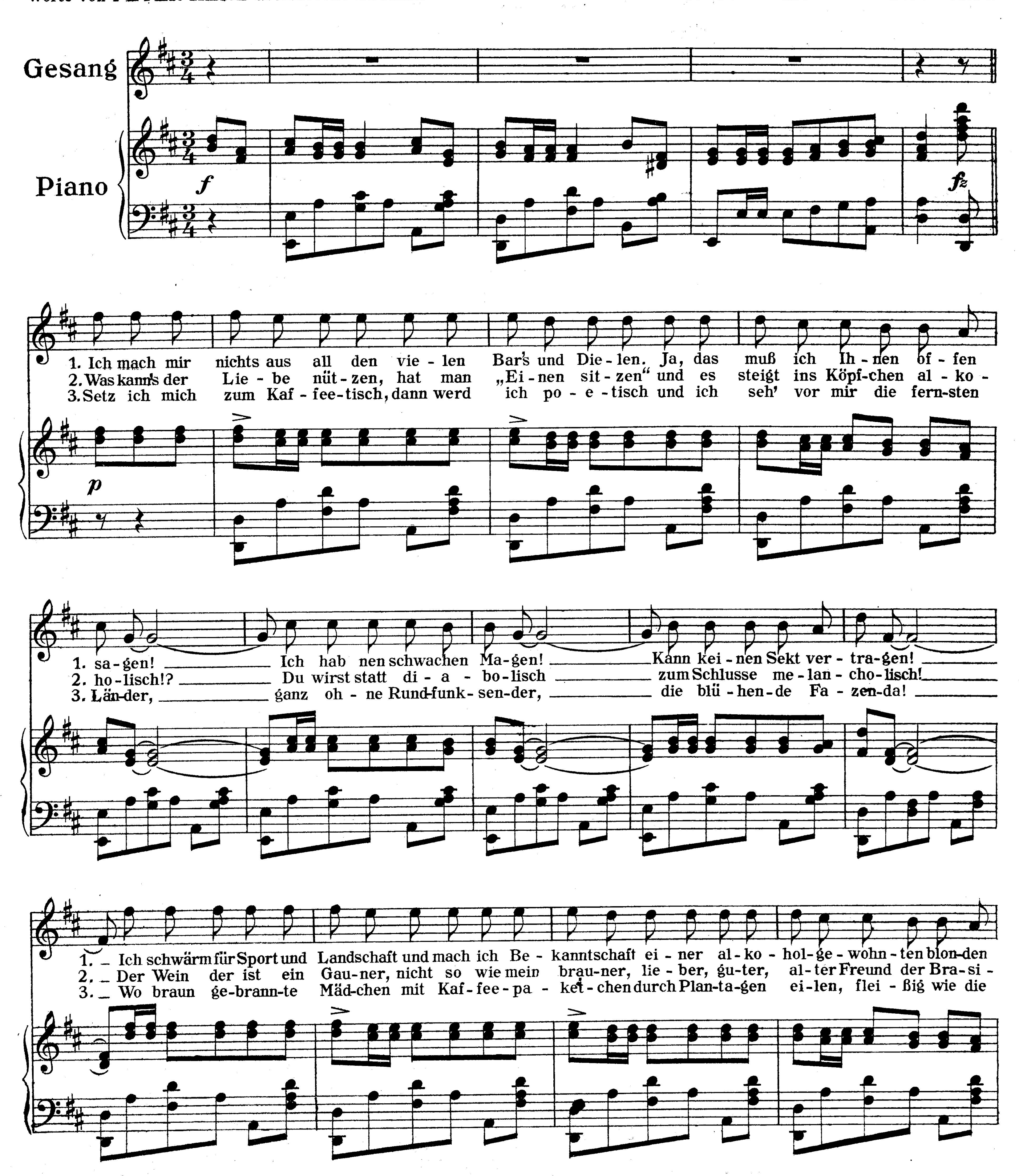
Aufführungsrecht vorbehalten

Café Brasil

Paso doble

Worte von PETER HERZ u. ERWIN SPAHN

Musik von HERMANN LEOPOLDI





REFRAIN

1. Schö - nen! ________ Muß sie sich's ab - ge - wöh - nen, denn ich sag' ihr ganz leis ins Ohr:
2. lia - ner. ________ Da - rum ist der mein Gen - re! In der Lieb gibts nur ei - nen Typ: Ich weiß ein
3. Bie - nen. ________ O, wär ich doch bei ih - nen! Zum Er - satz neh - me ich hier Platz:

klei - nes, rei - zendes Kaf - fee, bit - te komm! Bit - te geh! Dort trinkt man bra - si - lia - ni - schen Kaf -

fee. Bit - te komm! Bit - te geh! Wenn ich dir tief dort in die Au - gen seh, die so

schwarz wie Kaf - fee, dann er - wacht mein Blut, wie Bra - si - liens Glut. Ich brauch kei - ne an - dern Stim - mu -

lan - zen! Liegt das Kof - fe - in in der Stim - mung drin, glaub ich, daß ich Bra - si - lia - ner bin!

fz

In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt...
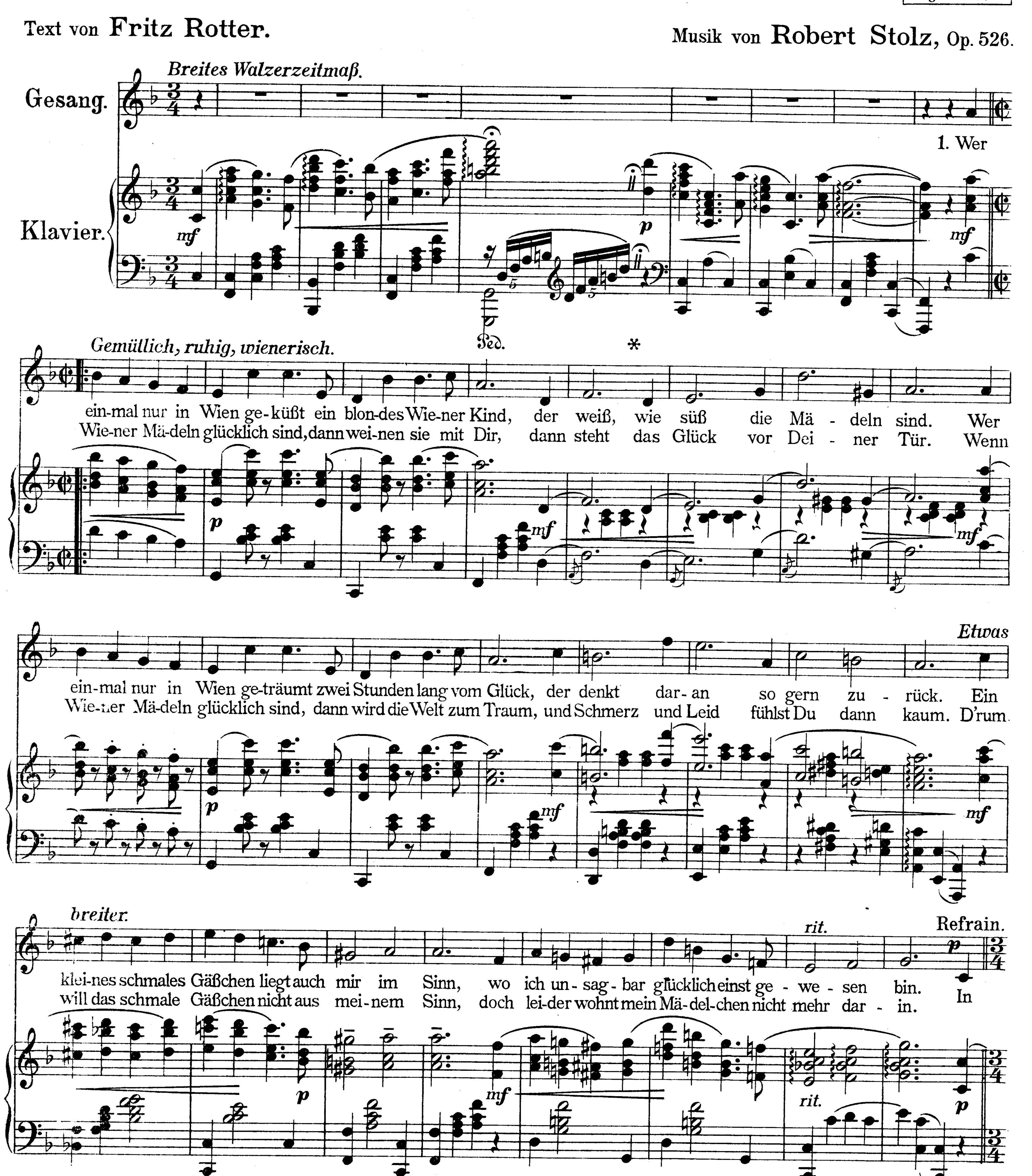
Ein Wienerlied.

Aufführungsrecht vorbehalten.
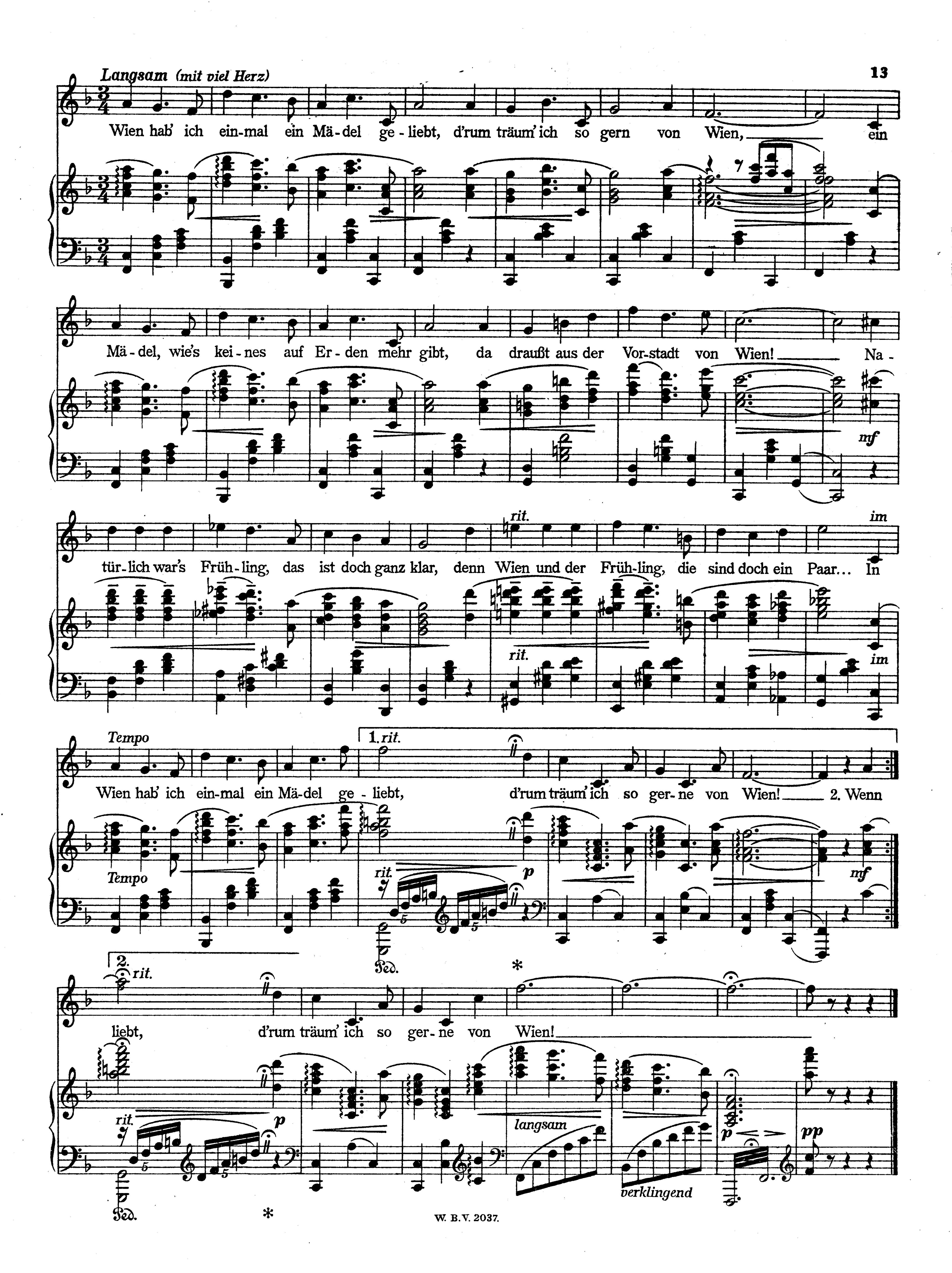
Als Manuskript gedruckt.

Text von **Fritz Rotter.**

Musik von **Robert Stolz,** Op. 526.
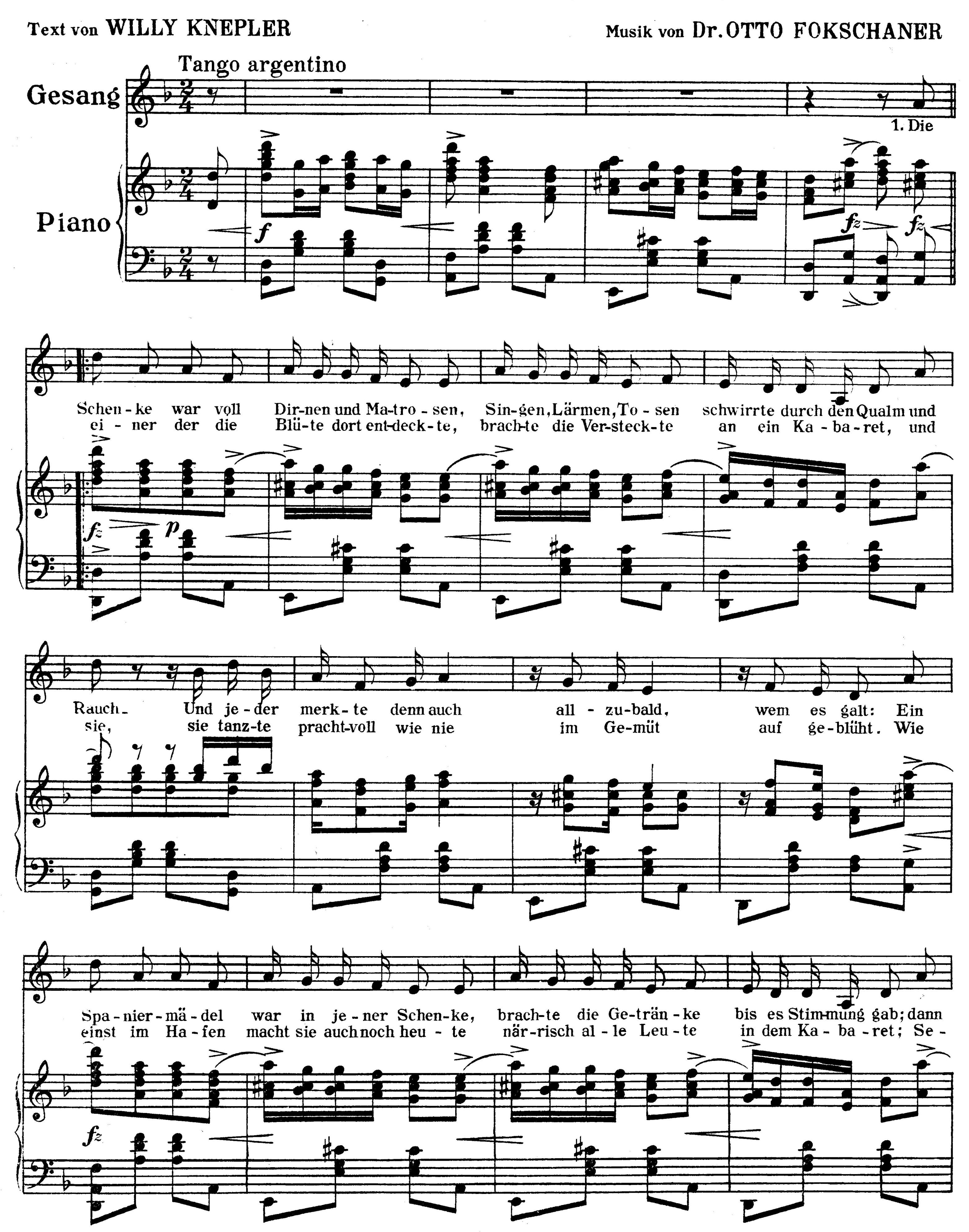


Mit Bewilligung des Wiener Bohéme-Verlages (Otto Hein) Wien—Berlin.


Langsam (mit viel Herz)
Wien hab' ich ein-mal ein Mä-del ge-liebt, d'rum träum' ich so gern von Wien, ein
Mä-del, wie's kei-nes auf Er-den mehr gibt, da draußt aus der Vor-stadt von Wien! Na-
mf
tür-lich war's Früh-ling, das ist doch ganz klar, denn Wien und der Früh-ling, die sind doch ein Paar... In
rit.
im
Tempo
1. rit.
Wien hab' ich ein-mal ein Mä-del ge-liebt, d'rum träum' ich so ger-ne von Wien! 2. Wenn
p
mf
Ped.
2. rit.
liebt, d'rum träum' ich so ger-ne von Wien!
p
langsam
verklingend
pp

Oh Pulchinella!

Lied und Tango argentino



E. B. 157

tanz-te sie so bieg-sam und schlank, bis der Cho-rus sang:
ño-res und Se-ño-ras im Nu ju-beln stets ihr zu: Oh Pul-chi-

REFRAIN

nel-la, dreh' Dich im Krei-se, in Dir ist ein Ko-bold ver-steckt. Oh Pul-chi-

nel-la, die al-te Wei-se hast neu Du zum Le-ben er-weckt; drum
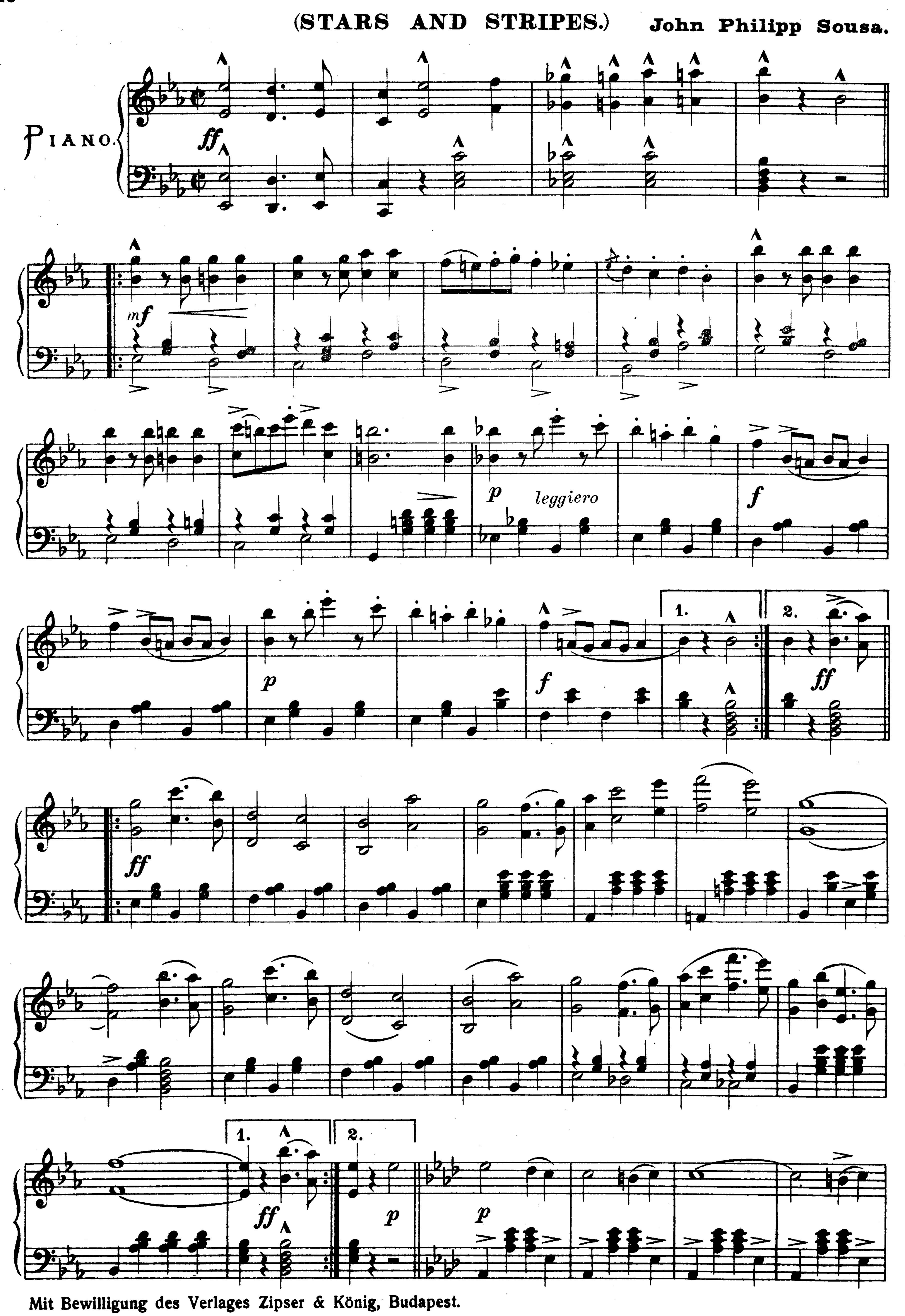
wieg' Dich im Schritt der Ta-ran-tel-la und laß' Dei-nen Kör-per uns sehn, Oh Pul-chi-

nel-la, dreh' Dich im Krei-se, Du bist so be-rauschend, so schön! 2. Und schön!
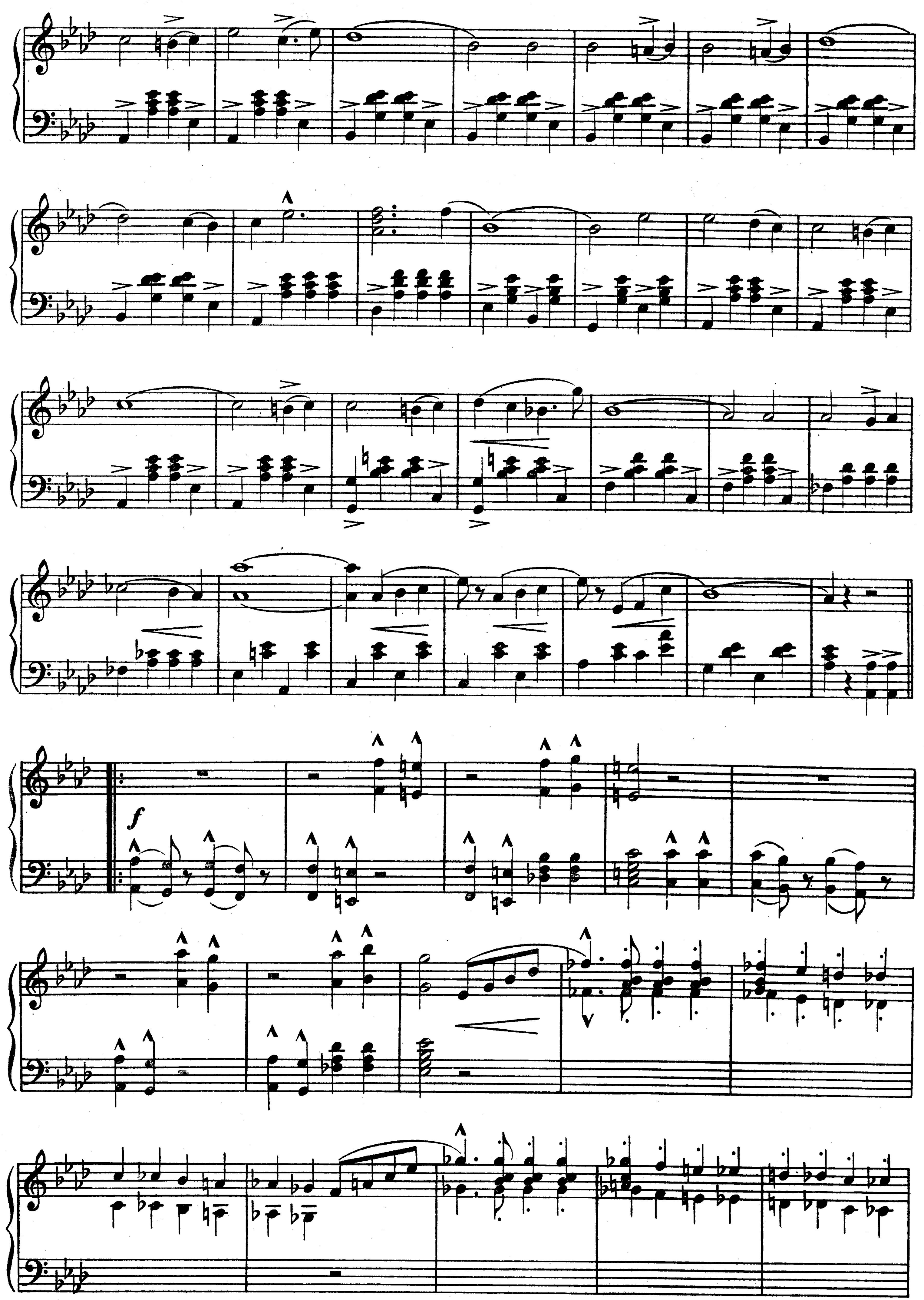
1. 2.
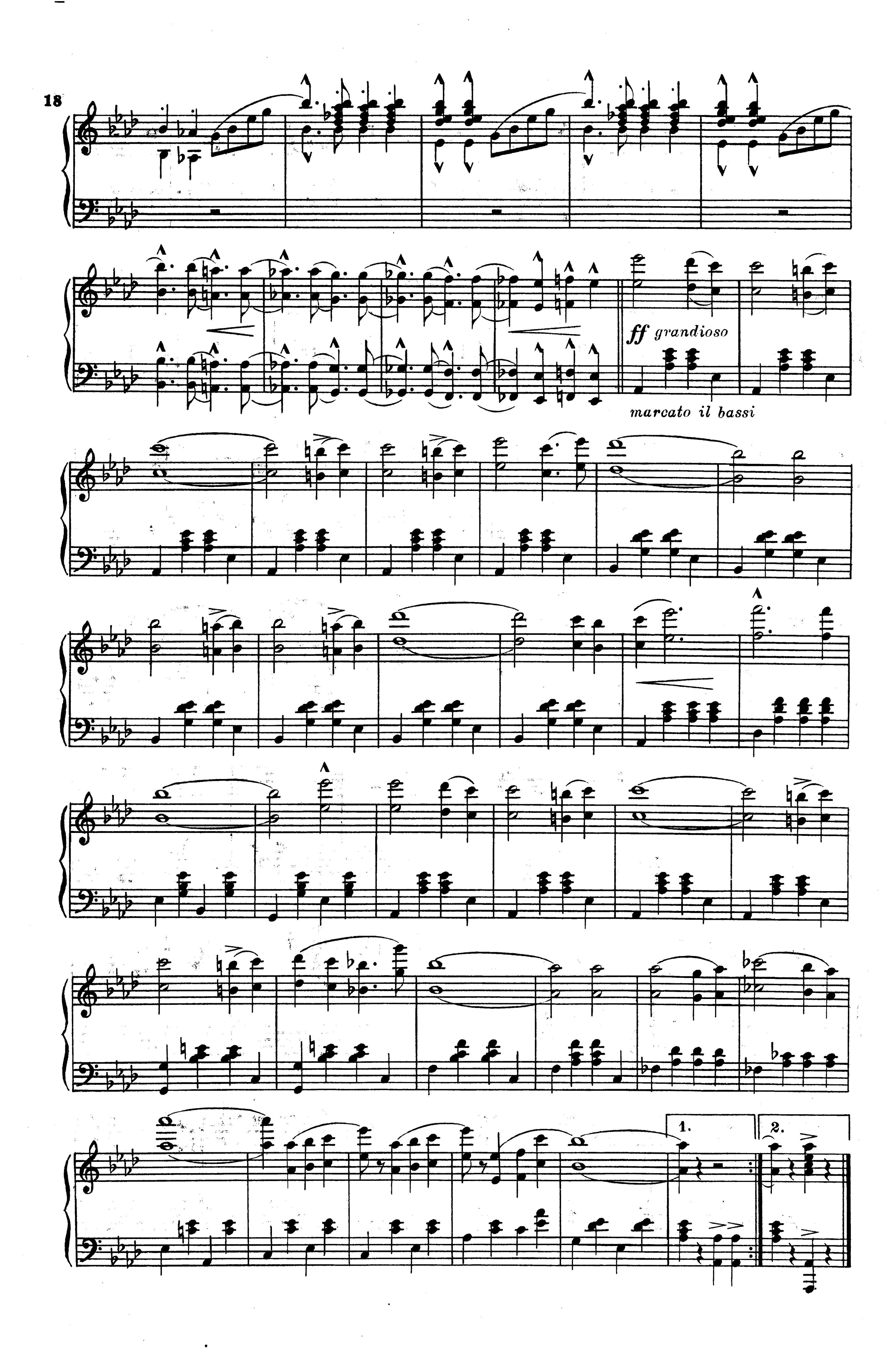
FREGOLI MARSCH.

(STARS AND STRIPES.) **John Philipp Sousa.**



Mit Bewilligung des Verlages Zipser & König, Budapest.


f



ff grandioso
marcato il bassi
1.
2.

saß, kommt in der Operette überhaupt nicht vor; der Vater dagegen, der gar nicht dabei war, tritt auf. Leben und Theater sehen einander ungläubig an.

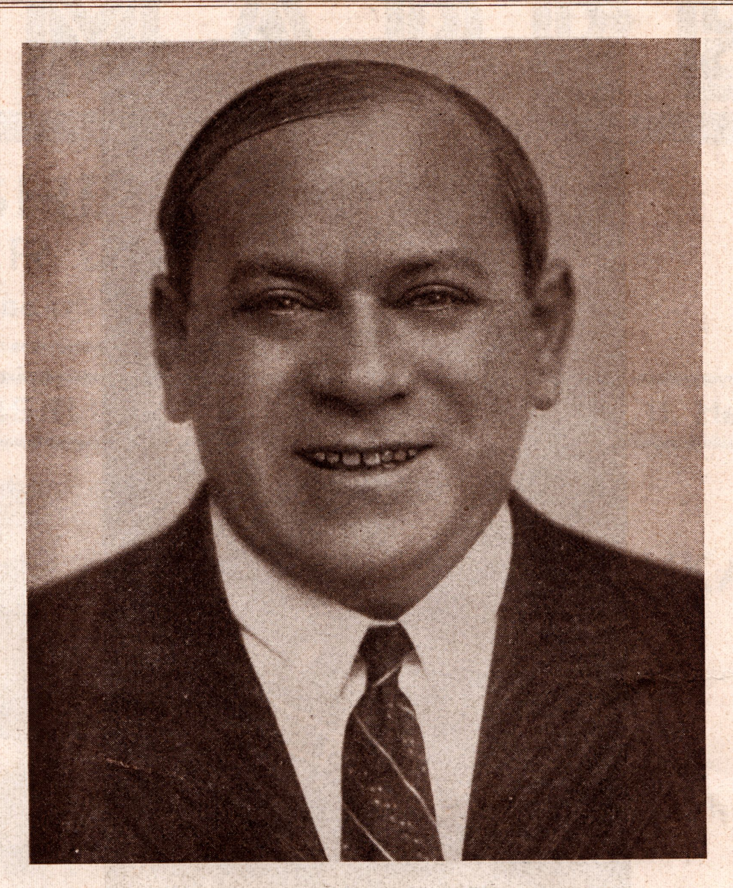
Es ist auch nicht historisch, daß der alte Strauß von den Kompositionen seines Sohnes entsetzt war, es ist weiters nicht möglich, daß der schöne Walzer „Wein, Weib, Gesang" schon vom jungen Johann Strauß gespielt wurde. Dieser Meisterwalzer stammt aus der Meisterzeit des Künstlers, entstand erst 25 Jahre später und wurde am 2. Februar 1869 im Dianasaal zum erstenmal aufgeführt. Das alles würde ein kritischer Kenner der Geschichte ausstellen können. Und doch kann es nicht anders sein. Wäre ein Theaterstück entstanden, wenn die Autoren die Bücher befolgt und die biographische Reihenfolge eingehalten hätten? Höchstens eine Langeweile wäre herausgekommen, eine Szenenreihe ohne Spannung, ein Akt ohne dramatisch geballten Aktschluß.

Und so machten es alle Dramatiker, die wirken wollten. Was ist überhaupt Wahrheit? kann man mit Pilatus fragen. Das, was die Geschichte erzählt? Gibt es nicht eine höhere, die lügt? Wie immer — auf dem Theater entscheidet nicht die biographisch überlieferte, sondern die dramatische Wahrheit. Die Biographie gehört in ein Buch, das Theater verlangt Wirkung. Das Theater verrenkt daher die Geschichte, reißt ihr ein Bein aus, stellt sie auf den Kopf, treibt mit ihr allen möglichen Unfug — wenn nur ein packender Augenblick herauskommt. „A guate G'schicht", pflegte der alte Rosegger zu sagen, „därf man nie so erzähl'n, wie sie wirklich war — man muaß immer was dazutun . . .!" Und in der Tat, jeder Autor mit Theatersinn „tuat wos dazu". In Lehars „Friederike" wird der junge Goethe um zehn Jahre früher nach Weimar als Minister berufen, nur damit es einen starken zweiten Akt gibt. Und es gibt ein beliebtes, in Wien über hundertmal aufgeführtes Volksstück, worin Richard Wagner ein Jahr nach seinem Tod auftritt. Klio, die Muse der Geschichtswissenschaft, verhüllt ihr Haupt, Thalia, die Muse der heiteren Dichtung, lächelt — das Publikum, von der Szene gerührt, sagt: „Was geht mich Klio an?"

Also können wir die russische Olga im Jahre 1844 ruhig stehenlassen und annehmen, daß Johann Strauß



Kammervirtuose Dol Dauber



Komponist Hermann Leopoldi

durch ihren Liebesbrief zum Dommayer bestellt wurde. Der Autor eines Stückes will kein Geschichtsprofessor sein, und der Geschichtsprofessor will kein Stück schreiben. Um die sogenannte „objektive" Wahrheit bemühen sich meistens Staatsanwälte und auch die nicht immer mit Glück.

Jedenfalls will der Zuhörer gepackt, erschüttert, gerührt oder amüsiert sein und keinen Geschichtsvortrag hören. Die Bühne ist zwar eine Schule, aber kein Katheder.

Ernst Decsey.

Die Inszenierung und Aufführung der Operette war erstrangig. Hubert Marischka verkörpert Johann Strauß jun. Im Vorspiel sieht man ihn als jenen Johann Strauß, den das Volk von Bildern und Denkmälern im Gedächtnis hat. Verblüffend ist Marischka hier in Maske und Haltung. Mit dem ganzen Aufgebot seiner hohen Darstellungskunst zeichnet er dann die Gestalt des jugendlichen Stürmers, und wirkliche Herzenstöne klingen aus Marischkas Gesang. Mit dem Frühlingsstimmenwalzer und anderen Johann-Strauß-Melodien riß er das Publikum hin. Ihm zur Seite Betty Fischer, herrlicher singend denn je, blendend in Erscheinung und raffinierter Schauspielkunst. Entzückend ist Paula Brosig, die ein blondes Wiener Mädl gibt. Für Johann Strauß Vater hat man Willi Thaller aus dem Burgtheater geholt. Mit überlegener Kunst zeichnet er den alten brummigen Dickschädel, genau so — wie wir es von diesem großen Charakterdarsteller erwartet hatten. Besonders erfreulich war Mizzi Zwerenz, die mit ein paar kräftigen Worten „unsere Zwerenz" geblieben ist. Imhoff und Max Brod sowie Göttler und Fleischmann vervollständigen das prachtvolle Ensemble. Die Musik von Johann Strauß sen. und jun. wurde von Julius Bittner bearbeitet. Dieser Name bürgt für die musikalisch vornehme Behandlung des Materials. Erich Wolfgang Korngold hat dieser Musik ein prächtiges Orchestergewand umgeworfen und leitet die Aufführungen als musikalischer Feuergeist. Es klingt und singt um ihn und manches Unbekannte von Johann Strauß wird ans Licht gehoben. Das Publikum hat diese Novität als einen Gruß aus verklungenen Tagen mit Begeisterung aufgenommen. Viel Dank gebührt aber vor allem denen, die diesen Sieg für „Johann Strauß" erstritten haben: Julius Bittner, Heinz Reichert, Ernst Marischka und E. W. Korngold.

F. B.



Operettentenor Karl Fochler

Eine Edmund Eysler-Novität

(**„Ihr erster Ball . . .“** am Wiener Bürgertheater.)

„Kinderkrankheiten“ — sie sind meist Prüfsteine und der Uebergang zur Reife und Lebensfähigkeit. Und dieses gefährliche Stadium scheint auch das erst vor kurzer Zeit neu eröffnete Wiener Bürgertheater überstanden zu haben, denn der Altmeister der Wiener Operette — Edmund Eysler — der erfolgreiche Komponist der Werke von „Bruder Straubinger“ bis zur „Gold'nen Meisterin“, wird am 21. November d. J. dortselbst die Uraufführung seiner neuesten Schöpfung haben und tritt somit wieder an die Stätte seiner unzähligen großen Erfolge. „Ihr erster Ball...“ — eine dreiaktige Operette — Buch von Gustav Tintner und Hans Herling, ist, wie immer, ein typischer echter Eysler! In diesem Werke gibt es bodenständige, unverfälschte Wiener Musik und so manche flotte Nummer wird sich bald nach der Premiere popularisiert haben. Ein unwiderstehliches Wiener Lied ist „Bei Frauen und bei Wein, lad' ich mich gerne ein . . .“; flott und schmissig die Polka „Dominik — du bist zu dick“; reizend der Slowfox „Bleib' heute Nacht bei mir“. Im Theater selbst aber wird man aus noch einem anderen Grund aufatmen: nämlich in Hinsicht auf das reingearbeitete Libretto der beiden Autoren, denen ein hübscher, von Einfall zeugender Gedanke als Grundlage für das Sujet diente. Nicht weniger erfreulich ist eine zu verzeichnende Umbesetzung, d. h. eigentlich eine Besetzung durch Mizzi Zwerenz, Berta von Sikloszy, Richard Waldemar usw., denn diese Leute werden imstande sein, im Verein mit dem hochbegabten Tenor Zwonik und der beliebten Lizzi Holzschuh Eyslers Werk zum Siege zu führen, wodurch das Wiener Bürgertheater seiner eigentlichen Berufung im Sinne seines Namens gefolgt ist: bei bürgerlichen Preisen dem breiten Publikum in gutbürgerlicher, wienerisch gewohnter Qualität den Melodienreichtum des Wieners Edmund Eysler zu bieten. Melodien, die fern vom Jazzbandlärm sind, so fern — wie etwa die Villa „Straubinger“ in St. Andrä-Wördern von Ischl entfernt ist. Also ganz einfach „näher dem Herzen Wiens“. Ueberdies ein ganz fruchtbarer Boden — dieses St. Andrä-Wördern — wo des Meisters Sommersitz liegt, und wo das Werk „Ihr erster Ball . . .“ genau so entstanden ist, wie rund dreißig vorherige Operetten mit Welterfolgen.

Nicht ohne Grund konnte man bei den Kritiken über eines der letzten Werke des Meisters lesen: „. . . für Wien und seine Wiener kommt gleich nach dem Stephansturm — Edmund Eysler!“ Otto Falhar.

Die in dem Werke vorkommenden Tänze sind von der hochtalentierten Solotänzerin Hertha Ruth Brod einstudiert.



Kapellmeister Ferdinand Bauer



Alle jene verehrlichen Abonnenten, welche ihr bestehendes Abonnement auf 14 Monate ab 1. Jänner 1931 im Vorhinein bezahlen, erhalten vom Verlage einen prachtvollen Leineneinband mit Golddruck für die „Sirius-Mappe“ gratis zugesandt

Allfällige Anfragen an den Verlag wollen mit der jeweiligen **Kontonummer** versehen werden, da sonst Verzögerungen in der Beantwortung eintreten

Ab 1. Jänner 1931 erscheint **außer** dieser Sirius-Mappe eine neue Ausgabe u. zw. **„Heim-Musik der Sirius-Mappe“**. Diese Ausgabe wird nur auserlesene Werke unserer besten Meister bringen. Dem Inhalte nach werden: Konzert-, Salon- und klassische Stücke enthalten sein. Umfang 24 Seiten.

Abonnements der Sirius-Mappe vierteljährig in:

Österreich . . S 4·20, Deutschland . . M. 3·90, Tschechoslow. . . Kč 24·—, Ungarn . . P 4·20, SHS-Staaten . D 45·—, Rumänien . . L 180·—
Zentrale: Sirius-Verlag, Wien, XIV., Schweglerstraße 17 — Tel. B-46-6-98. — Auslieferung für Deutschland: **Fa. Esser & Co., Köln-Ehrenfeld** — Generalrepräsentanz für Rumänien: **Fa. Gerö & Meister in Timisoara III. Strada Eneas 1—2.**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien, XIV., Schweglerstraße 17, Tel. B-46-6-98 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka Wien, XIV., Schweglerstraße 17. — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. U 48-5-62 — Stich und Lithographie: „Nora“, Wien VIII.

DAS ERFOLGREICHE TANZ-ALBUM

1000 TAKTE TANZ

INHALT DES 3. BANDES:

1. Puppenhochzeit (The Wedding of the painted Doll)
2. Ich hab' kein Auto, ich hab' kein Rittergut . . .! — Lied und Slow-Fox
3. Dich hab' ich geliebt! — English Waltz u. Song aus dem gleichnamigen Tonfilm
4. Drei Musketiere — Marschlied
5. Leutnant warst du einst bei den Husaren . . . — Lied und Tango
6. Das Lied der Liebe hat eine süße Melodie — Lied und Tango
7. Drüben, in der Heimat, blüh'n die weißen Rosen — Lied und Waltz
8. Mütterlein, bleib' immer bei mir! — Lied und Slow-Fox
9. Tränen weint jede Frau so gern . . . — Lied und Tango
10. Was ist los? — Foxtrot
11. Über's Meer grüß' ich dich, Heimatland — Lied und Slow-Fox
12. Ja, der alte Bulgar' . . . (Shinaniki Da)
13. Erst trinken wir noch eins . .! — Walzerlied
14. Im Rosengarten von Sanssouci — Reminiszenz
15. Du hast mich nie geliebt! — Lied
16. Ein armes Mädi . . . — Lied und Tango
17. Weißt du noch? — Slow-Fox über das gleichnamige Lied
18. Du liebst mich, du liebst mich, du weißt es nur noch nicht! — Lied und Waltz aus dem musikalischen Schauspiel „Hotel Stadt Lemberg"
19. Hab' heut' die Sternlein am Himmel gezählt . . .! — Lied und Foxtrot aus dem musikalischen Schauspiel „Hotel Stadt Lemberg"
20. Schöne Frau im Mond . . . — Lied und Waltz
21. Weißt du, was du kannst — mich am Nachmittag besuchen . . . — Lied und Foxtrott

Für Klavier (mit Gesang) M 4·—
Für Violine M 2·—

Zu beziehen durch die

Musikalienhandlung Franz Sobotka

(Sirius-Verlag)